

Zeitschrift der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der letzten Tage.
Gegründet im Jahre 1868.

Ich weiss, dass ich ein stärkerer Mann bin, wenn der Geist Gottes auf mir ruht, als ich es in gewöhnlichen Zeiten bin; und ich weiss, dass wenn ich zornig werde, es mich schwach macht — es nimmt mir meine Kraft weg. Heber C. Kimball.

No. 12. | 15. Juni 1915. | 47. Jahrgang.

Gott ist unsere Zuflucht.

Es gibt Zeiten, da die intimste Freundschaft, die allerergebenste und zärtlichste menschliche Liebe, die süssesten, sympathischsten und uneigennützigsten Gesellschaften nicht genügen; Zeiten, in denen wir, wenn wir nicht das Bewusstsein der Gesellschaft Gottes haben, einsam sind.

Wir sind uns selbst ein unergründliches Geheimnis. Nur Gott kann uns in unserer Einsamkeit verstehen. Ohne Ihn müssen wir mit unserm Geist alleine sein. Und das können wir auf die Dauer nicht ertragen.

Hiobs Frau liebte ihn, seine Freunde liebten ihn, aber keiner konnte sich ihm in die Tiefen seiner Schmerzen und Seelenqualen nähern. Sein Gottesbewusstsein brachte ihn hindurch. Ohne das hätte er es nicht aushalten können.

Ohne Gott müssen wir für immer alleine sein. Seine Liebe ist die einzige, welche auf unser unergründliches Bedürfnis eine Antwort hat. Er allein kann die Ewigkeit unseres Herzens befriedigen. Ihn wollen wir, zumal in Stunden der Einsamkeit suchen, „ob wir Ihn doch fühlen und finden möchten, denn Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns“. All unser Trost liegt in dem Bewusstsein unserer Verbindung mit Gott, in dem Bewusstsein, dass er uns nahe ist und dass wir in Seiner Gesellschaft leben.

Eröffnungsrede

von Präsident Joseph F. Smith
anlässlich der
85. jährlichen Generalkonferenz zu Salt Lake City, 4. und 5. April 1915.
(Schluss.)

Verwendung des Zehnten.

„Das „Haupt-Rechnungsrevisorenkomitee“ der Kirche hat die Einnahmen und Verausgabungen an Zehntengeldern in den Pfählen Zions und in den verschiedenen Missionen, wie auch die Rechnungsführung der präsidierenden Bischofschaft und diejenige im Büro des Vertrauensmannes der Kirche geprüft. Ihr Bericht wird Ihnen, wie ich annehme, noch bevor diese Konferenz zu Ende geht, vorgelegt werden. Die folgende Zusammenstellung zeigt, für was der Zehnten im Jahre 1914 verausgabt worden ist. Ich nehme mir damit eine Freiheit heraus, die im allgemeinen in der Kirche nicht Sitte ist, es sind aber von gottlosen und böswilligen Leuten so viele falschen und nichtswürdigen Anklagen gegen mich und meine Brüder erhoben worden, dass ich denke, die Übersicht, die ich Ihnen jetzt vorlegen möchte, wird wenigstens dazu beitragen, Sie davon zu überzeugen, dass wir unsere Pflicht tun nach unserm besten Wissen.“

„Gelder ausgegeben zur Errichtung und Unterhalt von Pfahl-Tabernakel, Gemeindeversammlungshäusern, Erholungshäusern und andere Pfahl- und Gemeindeausgaben im Jahre 1914“	$ 730 960.—
„Für den Unterhalt der Kirchenschulen während desselben Jahres“	$ 330 984.—
„Für den Unterhalt unserer vier Tempel, von St. George bis Logan“	$ 64 508.—
„Ausgaben für die Errichtung von Missionshäusern, allgemeine Missionstätigkeit, Heimfahrten der Missionare im Jahre 1914“	$ 227 900.—
„Für den Unterhalt von Kirchengebäuden und kirchlichen Einrichtungen, einschliesslich des Tempelquadrates und des Büros der präsidierenden Bischofschaft“ . .	$ 99 293.—
„Für die Vollendung und den Unterhalt des Hospitales der Kirche während des gleichen Jahres“	$ 136 727.—
„Um zu erklären, warum dieser Posten so hoch ist, möchte ich sagen, dass wir an das alte Spital einen sehr schönen und bequemen Flügel angebaut haben, wodurch diese Ausgabe um so viel grösser geworden ist. Einer der es wissen muss, der die Erfahrung gehabt und es gesehen hat, sagt, dass das L. D. S. Hospital, d. i. das Hospital William H. Groves, irgend einem Lande zur Zierde gereichen würde.“	
„Für die Errichtung des Tempels zu Cardstone, Canada“ .	$ 52 647.—
„Für die Errichtung des Neuen Kirchen-Verwaltungsgebäudes“, welches natürlich noch im Bau begriffen ist . .	$ 128 663.—
„Aus dem Haupt-Zehntenfonds an würdige Arme bezahlt“ .	$ 116 238.—
(Dieser Betrag aus dem Zehntengeld; daneben bestehen aber noch andere Fonds, aus welchen an würdige Arme Unterstützungen ausgerichtet wurden.)	
Diese Verwendungen des Zehnten der Heiligen der letzten Tage oder der Kirche belaufen sich für das Jahr 1914 auf	$ 1 887 920.- *

*) Das ist der ganze Zehnten der Kirche in der ganzen Welt für das Jahr 1914.

Ein Durchschnittsjahr.

„Wie Sie wissen, haben nun einige Leute gesagt, der Zehnten der Kirche belaufe sich auf Millionen jährlich und Joseph F. Smith habe die absolute Verfügung über alle diese Millionen und erstatte niemals einen Bericht darüber ab, weder der Welt noch sonst jemandem.“

„Nun, diesen Bericht geben wir allerdings nicht der Welt ab, sondern den Heiligen der letzten Tage.“

„Es ist vielleicht angebracht, hier gleich zu konstatieren, dass die Beträge, die ich Ihnen hier vorgelesen habe, den ganzen Zehnten von der ganzen Kirche in der ganzen Welt ausmachen. Wenn Sie nun auf die Millionen und aber Millionen zu sprechen kommen, die von der Kirche Jesu Christi jährlich an Zehnten bezahlt werden, so schmilzt die Summe herunter auf 1 887 920.— für das Jahr 1914 und dieses war ein Durchschnittsjahr.“

Ein freiwilliges Gesetz.

„Es mag mir verziehen werden, wenn ich hier, zum Nutzen derjenigen, welche die Tatsachen nicht kennen, sage, dass der Zehnte ein freiwilliges Gesetz ist, d. h. es legt den Leuten nur eine freiwillige Verpflichtung auf. Kein Mann, keines Mannes Stand in der Kirche, noch der Stand irgend einer Frau oder irgend einer Person als Mitglied der Kirche kommt deswegen in Gefahr, weil sie keinen Zehnten bezahlt, weil sie die Gesetze Gottes nicht beachtet. Es gibt ziemlich viele unter uns, welche nicht alle Gesetze halten und es ist gut, dass der Herr nicht Gerechtigkeit und Gericht über viele von uns ausübt; es ist gut, dass er es nicht tut.“

Einkommen von Kapitalanlagen.

„Die Auslagen der General-Autoritäten und die Auslagen der Ersten Präsidentschaft werden aus den Erträgnissen bestritten, welche die Kapitalanlagen abwerfen und nicht aus dem Zehntenfonds der Kirche. Diese Anlagen bestehen in der Regel in Beteiligungen an verschiedenen Unternehmungen, welche von der Kirche unterhalten werden und die Dividenden dieser Anteilscheine und dieser Kapitalanlagen werden in jedem Falle zum Nutzen des Volkes verwandt. Denn die Kirche hat niemals eine Anlage gemacht, die nicht den Zweck hatte, dem ganzen Volk so weit wie möglich zur Wohlfahrt zu gereichen, sei es, um die Industrie zu fördern oder die Kolonisation unseres Landes, den Ansiedlern unseres Landes, unseres Staates oder anschliessender Staaten helfend beizustehen, soweit es uns möglich ist, indem wir sie mit Mitteln unterstützen, die ihnen halfen, die Grundlage zu ihrem Gedeihen selbst zu legen.“

Mehr Hilfe für die Armen.

„Ausser dem Betrag, der an die Armen aus dem Zehntenfond bezahlt worden ist, $ 116 238.—, wurden zu diesem Zweck weitere Gelder ausgegeben. Von den Frauenhilfsvereinen wurde für die Armen eingesammelt und ausbezahlt $ 74 290.—, Fastopfer und andere Wohltätigkeitsgelder von den Bischöfen an die Armen verteilt $ 76 000.—, **sodass sich der an würdige Arme im Jahre 1914 ausbezahlte Betrag im ganzen auf $ 266 258.— beläuft.**

„Gerade kommt mir der Gedanke, dass wir Ihnen alle diese Dinge heute, an einem Sonntage erzählen und es mag einige Leute geben, die denken, es sei eigentlich nicht am Platze heute von zeitlichen Dingen zu sprechen, von Zehnten und finanziellen Dingen, aber der Sonntag ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sonntags willen. Gott machte den Sonntag oder bestimmte ihn zu einem Tag der Ruhe, einem Tage des Gottesdienstes, einem Tag für gute Taten und zur Demut und Busse und für die Verehrung des Allmächtigen im Geiste und in der Wahrheit.“

Für die Kriegsnotleidenden.

„Für die Kriegsnotleidenden sind $ 33 000 gesammelt worden, eine Summe, die unter der Leitung des Präsidenten Hyrum M. Smith von der Europäischen Mission verausgabt werden wird. Und dies wurde praktisch an einem einzigen Tage zuwege gebracht, an einem Tage, den die Erste Präsidentschaft zum Wohl der durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Mitglieder eingesetzt hatte. Ich habe eine Liste von allen Pfählen und Gemeinden Zions, welche zu diesen Mitteln beigesteuert haben und es wurde alles eingesammelt und seiner Bestimmung übergeben, um gleichmässig und unparteiisch an Heilige der letzten Tage verteilt zu werden, — erinnern Sie sich, an Mitglieder in erster Linie — ich wünsche Ihnen zu sagen, dass wir ehrlich mit Ihnen sein wollen. Wir fühlen, dass es die erste Pflicht der Heiligen der Letzten Tage ist, nach ihren eigenen Armen zu sehen, und wenn wir dann die Wohltätigkeit und Hilfe auch auf andere ausdehnen können, die nicht zu unserer Kirche gehören, so fühlen wir, dass es unsere Pflicht ist, es zu tun; aber erst müssen wir nach den Gliedern unseres eigenen Haushaltes sehen. Der Mann, der nicht für sein eigenes Haus sorgen will, ist, wie einer vor alters gesagt hat, schlimmer als ein Ungläubiger."

An einem Tage gesammelt.

„So machen wir keine Verteidigungsversuche, wenn wir sagen, dass wir diese Mittel für die notleidenden Heiligen der letzten Tage, die durch den Krieg in Deutschland, Oesterreich, in Italien, der Schweiz, England und Holland und überall, wo sie infolge des Krieges Not leiden, in Mitleidenschaft gezogen worden sind, gesammelt haben und alles wurde an einem Sonntage gesammelt. Und es kostete den Fonds keinen Pfennig, nicht einmal eine Briefmarke — vielleicht möchten Sie dieses gerne wissen, keine bezahlten Agenten, keine bezahlten Einzüger, keiner hat auch nur einen Nickel aus diesem für die Notleidenden gesammelten Fond erhalten. Es wurde durch die Vermittlung des heiligen Priestertums getan, durch die Organisation der Kirche in regelrechter Weise und es hat niemanden etwas gekostet.

Ich erhielt gestern, d. h. wir, die Erste Präsidentschaft, folgende Kabelbotschaft von dem Präsidenten der schweizerischen und deutschen Mission: „Zweitausend Dollar Hilfsfond dankbar erhalten. Sprechen dem Volke Gottes unsere Dankbarkeit aus. Zustände zufriedenstellend. Valentine, Präsident Schweizerische Deutsche Mission."

„Wir haben auch von Präsident Hyrum M. Smith eine Anzahl Aufstellungen erhalten, aber in einem Band und er ist noch nicht soweit abgeschlossen, dass wir es Ihnen heute schon vorlegen könnten."

Statistik der „Mormonen".

„Nun, wir haben noch einige Zahlen wenigstens oder Angaben, die wir Ihnen vorlesen möchten. Unsere Statistiken zeigen, dass von allen Familien der Heiligen der Letzten Tage, die in allen den Pfählen Zions wohnen, dass 73% von ihnen in ihren eigenen Häusern wohnen. Es tut mir leid, dass dieser Prozentsatz nicht so gross ist wie er in der Vergangenheit war, aber wir sind allerdings zahlreicher geworden, als zu jener Zeit, da 95% des Volkes der Kirche ihre eigenen kleinen Heimstätten besassen und dafür niemandem etwas schuldig waren.

„Lassen Sie mich hier noch eine Ermahnung einwerfen — oder noch einmal meine beständige Ermahnung — an die Heiligen der Letzten Tage: Meine Brüder, sorgen Sie dafür, dass Sie das Dach, welches die Häupter ihrer Frauen und Kinder bedeckt, nicht mit einer Hypothek belasten. Tuen

Sie es nicht, tuen Sie es nicht. Bepflastern Sie Ihre Farmen nicht mit Hypotheken, denn es sind Ihre Farmen, von denen Sie Ihre Nahrung ernten und die Mittel zu Ihrer Kleidung und zu den andern Notwendigkeiten des Lebens. Halten Sie Ihre Besitzungen schuldenfrei!

„Machen Sie sich so schnell wie möglich schuldenfrei und halten Sie sich ausser Verschuldung; denn das ist der Weg, auf dem die Versprechungen Gottes an seine Kirche erfüllt werden sollen, dass sie das reichste Volk unter allen auf Erden werden sollen. Sie wird das reichste von allen Völkern werden, aber nicht indem Sie Ihre Häuser und Ihre Farmen mit Hypotheken belasten und sich in Schulden stürzen, denen Sie nicht begegnen können und Sie und Ihr Kredit vielleicht entehrt werden, weil Sie sich über Ihr Vermögen verschuldet haben."

Lebensstatistik.

„Die Geburtsrate der Kirche für das Jahr beträgt 39½ auf das Tausend.

„Die Sterberate für das Jahr 1914 ist 8,3 auf das Tausend.

„Die Eheschliessungsrate für das Jahr 1914 ist 17 auf das Tausend.

„Während des Jahres wurden in der Kirche 14717 Kinder gesegnet.

„In den verschiedenen Missionen arbeiten 1316 Aelteste und 115 Schwestern als Missionare resp. Missionarinnen.

„Von der in den Pfählen Zions wohnenden Mitgliedschaft der Kirche wurden 319000 in den Vereinigten Staaten geboren.

„Von den Jahren 1901 bis 1914 ist für die Mitgliedschaft der Kirche in den Pfählen Zions eine reine Zunahme von 129493 Seelen zu verzeichnen.

„Es gibt heute 739 organisierte Wards (Gemeinden in den Pfählen Zions) und 33 unabhängige Gemeinden.

„Es bestehen 68 organisierte Pfähle Zions und 21 Missionen.

„Im Verlaufe des Jahres 1914 sind 21 neue Wards und 2 Pfähle in Zion organisiert worden und für jede der neuen Gemeinden sind wir um Hilfe angegangen worden, damit sie sich ihre eigenen Versammlungshäuser bauen können.

„Und so geht das Werk weiter. Ich las die Zahlen der Hunderte und Tausenden vor, die wir für die Beihilfe in der Errichtung von Versammlungshäusern, Tabernakel und Erholungsorten für die Jugend Zions angewandt haben, um sie unter der angebrachten Zurückhaltung und Kontrolle zu behalten."

Ein grosses Werk in den Tempeln.

„Die Arbeit, die in den Tempeln getan wurde, ist die grösste gewesen, die wir jemals zu verzeichnen gehabt haben. Im vergangenen Jahre wurden in den Tempeln 166909 Taufen vollzogen — Totentaufen — so dass wir in der Tat die Mitgliedschaft der Kirche in der Geisterwelt sehr viel schneller vergrössern, als wir es auf Erden tun.

Begabungen (Endowments) für Lebende und Tote wurden 72952 erteilt.

Alles in allem sind in den vier Tempeln 326 264 Verordnungen vollzogen worden. Dieses ist eine ganz beträchtliche Zunahme gegenüber irgend einem vorhergehenden Jahre.

Dem „Ward Teaching" (Besuchen der Mitglieder und Familien in ihren Heimen) wurde von den Pfahl- und Gemeindebeamten vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt und zwar mit dem Resultat, dass diese Arbeit so gut entwickelt wurde, dass 96% aller Familien in den Pfählen von den Gemeinde-Lehrern jeden Monat besucht wurden."

„Die grosse Pflicht.“

„Nun meine Brüder und Schwestern, wir wollen Sie nicht mit Statistiken langweilen. Es ist nicht unsere Pflicht, ausschliesslich mt Statistiken und finanziellen Angelegenheiten zu tun zu haben. Unsere grosse und oberste Pflicht ist, das Evangelium Jesu Christi zu predigen und die Prinzipien dieses Evangeliums den Herzen und Seelen aller unserer Kinder einzuschärfen. Dieses ist unsere Pflicht.“

„Gott segne Sie. Ich freue mich, Sie hier zu sehen. Ich heisse Sie von ganzer Seele willkommen und ich fühle in meiner Seele, dass Gott Sie für Ihre Gegenwart hier segnen wird. Warum sind Sie hier? Weil Sie Mitglieder der Kirche Jesu Christi sind. Sie sind hier, weil dieses die jährliche Konferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage ist. Sie sind hier, weil Sie Mitglieder der Kirche und weil Sie Mitglieder des Priestertums und der Hilfsorganisationen der Kirche sind, und weil alle interessiert sind an dem Wohlergehen, an dem Fortschritt der geistigen, körperlichen, finanziellen und jeder anderer Entwicklung des Volkes der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.“ „Gott segne Sie“, bete ich demütig und im Namen Jesu Christi, Amen.“

Das Weizensammeln unserer Frauen-Hülfsvereine.

Frauenvereine gibt es unzählige in der ganzen Welt. Aber der Erste von allen wurde von dem Propheten Joseph Smith in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, am 17. März in Nauvoo gegründet.

Während die Frauenvereine in der Welt verschiedene und zum grossen Teil unbestimmte Zwecke ihrer Existenz angeben, gab der Prophet Joseph Smith von Anfang diesem ersten Frauenverein in der Kirche eine bestimmte und in Klarheit ausgelegte Aufgabe. Er verglich die Notwendigkeit und Wichtigkeit dieses Vereins als eine Hülfsorganisation zum Priestertum, damit sie — wie der Schöpfer von Anfang die Frau als Gehülfin zum Manne bestimmte hatte, diesen Verein dem Priestertum in der Kirche eine Hülfe sein soll.

Nachdem dieser Frauenhülfsverein, der später überall in allen Gemeinden und Bezirken der Kirche vertreten war und sich durch seine Hülfeleistungen bei Armen, bei Kranken, sowie bei Todesfällen von Frauen und Mädchen sowie in anderen Beziehungen viel Gutes gewirkt hatte, wurde demselben von Präsident Brigham Young eine neue Aufgabe auferlegt.

Es war Ende des Monats September 1876, als Präsident Brigham Young (damals Präsident der Kirche) die Schwester Emmeline B. Wells (Präsidentin der Frauenvereine der Kirche in aller Welt) einlud, in das Hauptkontor der Kirche zu kommen. Da sie damals auch die Redaktionsarbeiten der Zeitschrift des Vereins, „Women's Exponent“ genannt, auf sich hatte, dachte sie, dass es sich um etwas ihrer Redaktionsangelegenheiten handle.

Als sie aber im Kirchenkontor ankam und freundlich begrüsst wurde, sagte Präsident Young zu ihr: „Ich fühle mich gedrungen, Ihnen eine Mission aufzuerlegen und das ist, dass Sie mit den Schwestern der Frauenvereine Weizen sammeln. Sie sollen den Anfang machen, indem Sie in Ihrer Zeitschrift einen so deutlichen und starken editoriellen Artikel schreiben, dass alle Schwestern denselben verstehen. Er erklärte ihr, warum den Schwestern dieser Auftrag gegeben und warum das Sammeln von Weizen notwendig sei. Damals konnten viele die Notwendigkeit eines solchen Auftrages nicht einsehen. Heute aber versteht man dessen Bedeutung besser.

Schwester Wells schrieb mehrere solcher Artikel, um den Schwestern unsere neue Aufgabe klar zu machen. Die Schwestern folgten dieser Aufforderung über alles Erwarten, indem sie jeden Monat entweder ein gewisses Quantum Weizen, oder einen entsprechenden Betrag in Geld bezahlten. Das Geld wurde dann zum Ankauf von Weizen verwendet. Sog. „Weizen-Komitee" wurden überall ernannt und der gesammelte Weizen auf dem Zehntenamt, oder in verschiedenen Gegenden der Heiligen aufgespeichert. Mit der Zeit wurde es für ratsam gefunden, nebst Weizen auch Bohnen zu ziehen, da dieselben leicht gezogen und leichter aufbewahrt werden können.

Diese Sammlung wurde seither weitergeführt, so dass der Bericht von 1906, von der Sekretärin Annie Wells Cannon aufgestellt, folgende Zahlen ergab:

Vorhanden 157,000 Bushel (60 Pfund pro Bushel) Weizen, Wert der Speicher $ 33000; im Jahre 1913 erhalten an Geld für Weizenankauf $ 22000 und Weizen im Wert von $ 6000.

Während diesen vielen Jahren wurde aus diesem Fond viel für Notleidende ausgegeben, sonst wäre mehr vorhanden. Der Zweck dieser grossen Arbeit, wie er von Präsident Brigham Young erklärt wurde, ist, einer Not vorzubeugen. Die Strafgerichte, welche vor der Wiederkunft Christi über die ganze Welt ausgegossen werden, wie in der Bibel, sowie durch Offenbarungen unserer Zeit vorausgesagt, deutenauf Hungersnot und schwere Zeiten hin. Uns ist nicht genau bekannt, wann alles geschehen wird, aber der Herr er liess durch seine Knechte und Propheten den Befehl, die Brotkammer zu füllen, damit zur Zeit einer Not Speise vorhanden sei. Dieses mag vielen neu und fremd erscheinen, aber wie die Ungläubigen in den Tagen Noah's sich die Warnung nicht zu Herzen nahmen, und die törichten Jungfrauen ihre Lampen auch nicht füllten, so werden in der Zeit der kommenden Gerichte die Ungehorsamen ihre Gleichgültigkeit bereuen. (Salt Lake City-Beobachter.)

Trost.

O wieviel Schmerz muss jetzt das Herz ertragen,
Und wieviel Tränen wohl das Auge weint!
Doch Kinder Gottes dürfen nicht verzagen,
Denn mit dem Herren sind sie vereint.

Wie oft erscheint das Leben gar zu bitter,
Das Kreuz zu schwer, das man zu tragen hat.
Doch wie die Erd erfrischt, durch das Gewitter,
So Gott uns stets auch Kraft gegeben hat.

Und kommen wieder Schmerzen, Angst und Sorgen
Sucht immer wieder Trost nur bei dem Herrn.
Der gute Gott, vor dem ja nichts verborgen,
Erhört das Flehen seiner Kinder gern

„O, tröste uns Betrübte, heil'ger Vater!
Und schenk uns starken Glauben, Kraft und Mut.
O führ Du uns, sei Du uns Helfer und Berater!
Ja, Herr, Du hilfst, denn Du bist treu und gut!"

Klara Grosnick, Salt Lake City, Utah.

Gesucht ein Mann!

Ein Wort an unsere jungen Brüder!

„Es ist leichter, Gold zu erwerben als Charakter.“ Es gibt etwas, das von der besser denkenden Welt für wertvoller angesehen wird als Eigentum, und höher gewertet wird, als irgend eine Stellung in der Welt: dieses kostbare Etwas ist Männlichkeit. Es ist besser, du bist ein Mann, als nur ein Millionär. Die wenigsten Ehrenmänner werden geboren, die meisten werden gemacht. Der alte Wilhelm von Wykeham pflegte zu sagen: „Die Gewohnheiten machen den Mann“, man käme aber der Wahrheit näher, wenn man sagen würde: „Der Mann macht sich seine Gewohnheiten“, und seine Gewohnheiten sind es, die seinen Erfolg ausmachen, oder auch sie sind es, die zum Fehlschlagen seiner Unternehmungen führen.

Heutzutage könnte man von vielen Dingen mit Recht sagen: „Unwissenheit davon ist gesegnet und Wissen ist töricht!“ Es gibt Dinge, die ein Mann nicht wissen kann ohne nicht für sein ganzes Leben beschädigt zu sein. „Wie ein Aal, wenn er sich auf einem Teppich hin- und herschlängelt, Schlamm zurücklässt, so gibt es viele Dinge in der Welt, welche niemand kennen lernen oder nur entdecken kann, ohne nicht die Kenntnis davon zu bekommen.“

Emerson sagt: „Die zuverlässigste Probe einer Zivilisation ist nicht die Volkszählung, auch nicht die Lage der Städte, aber die Art der Männer, welche ein Land hervorbringt.“ Ein Mann ist reich oder arm nicht nach dem was er hat, sondern nach dem was er ist. „Nur gut sein ist edel.“ Verwandtschaft und Protektion kann niemals die Stelle des Charakters einnehmen. Charakter ist Kapital.

Jedermann meidet eine abstossende Persönlichkeit. Ein anstössiges Benehmen beleidigt den kultivierten Geschmack. „Selbst die Tugend wird widerlich, wenn sie sich mit einer verbotenen Art und Weise verbindet.“ Es gibt mehr Männer in der Welt, die durch die Freundlichkeit ihrer Manieren erfolgreich sind, als durch ihre Talente. Gute Gewohnheiten sind wie der Sonnenschein überall willkommen. Die Welt braucht gerade jetzt mehr als gewöhnlich von diesem Sonnenschein. Demjenigen, der dieses Bedürfnis stillt, wird eine grosse Belohnung. Gute Gewohnheiten sind die Schienen, auf denen du ins Hauptquartier des Erfolges fahren kannst. Wenn deine Vergangenheit zum Auszischen herausfordert, so hast du deine Schienen falsch gelegt, gewinnt sie aber Beifall, so bist du auf den rechten Schienen und das grosse Hauptquartier ist nicht mehr fern.

Im grauen Altertum verehrten die Römer die Tugend und die Ehre als Götter. Sie bauten zwei Tempel, welche so gelegen waren, dass niemand in den Tempel der Ehre eintreten konnte, ohne nicht erst durch den Tempel der Tugend hindurch gegangen zu sein. Bei den Griechen und Römern war — in ihren besten Tagen wenigstens — Ehre gesuchter als Reichtum und Wohlhabenheit. Die Zeiten änderten sich. Reichtum wurde zum sichersten Schlüssel zur Ehre; Armut gefährdete das Ansehen. Aber „Rom war nicht mehr Rom“ als der kaiserliche Purpur ein Handelsartikel geworden war und als das Gold mit Leichtigkeit jene Ehren kaufen konnte, welche sich einst Patriotismus und persönlicher Wert unter grossen Schwierigkeiten errungen hatte.

DER STERN.

Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi.

Herausgeber: HYRUM W. VALENTINE. | Redaktion: MAX ZIMMER.

Ueber die Wiederkunft Christi.

II.

Eine Auslegung prophetischer Zeiten.

Vom Aeltesten Thomas W. Brookbank.

Im achten Kapitel des Buches Daniel ist die Vision des Propheten von dem Widder und dem Ziegenbock verzeichnet. Der siebzehnte Vers des gleichen Kapitels gibt uns die erste Andeutung, welche Zeit verstreichen muss, bevor alle Prophezeiungen dieser Vision in Erfüllung gegangen sind. Es wird dort festgestellt, dass „dies Gesicht gehört in die Zeit des Endes." Gabriel, der zu Daniel spricht, wird später etwas deutlicher, denn er sagt: „Siehe, ich will dir zeigen, wie es gehen wird zur Zeit des letzten Zornes; denn das Ende hat seine bestimmte Zeit." Die Bezugnahme bezieht sich hier ganz klar auf diese bestimmte Vision, denn die Bemühungen Gabriels gingen dahin, eine Erklärung derselben zu geben. Ausserdem finden wir in Vers fünfundzwanzig eine Darlegung, aus welcher wir leicht verstehen können, dass diese Vision ihre Ereignisse nicht abschliessen wird, bis die Nation oder die Nationen, welche die Regierung Gottes auf Erden verwerfen, „ohne Hand zerbrochen werden", d. h. ohne menschliche Mitwirkung. Da diese direkteHandhabung der Gerechtigkeit in dieser Welt von dem Alllmächtigen auf die „letzte Zeit" vorbehalten wurde, so kann kein Zweifel darüber bestehen, dass die Erfüllung dieser Vision weitergehen muss, d. h. bis etwa zur Zeit des zweiten Kommens Christi.

In den Kapiteln 10—12 (einschliesslich) finden wir eine andere herrliche Vision, die der Herr seinem geliebten Propheten gegeben hat. Die Prüfung des ersten Teiles dieser beiden Visionen enthüllt uns die Tatsache, dass sie beide auf das gleiche grosse Ereignis sich gründen, nämlich auf den Krieg zwischen Persien und Griechenland unter Alexander. Der Hauptzweck der späteren Vision scheint zu sein, mehr Einzelheiten darüber zu geben als in der ersten zu finden sind. Im zwölften Kapitel wird uns die ganze Zeit, über welche sich diese Visionen erstrecken sollen, sehr klar gemacht, denn es wird uns gesagt, dass es dauern wird bis zur Auferstehung der Gerechten zu der Zeit, da der Heiland mit seinen himmlischen Scharen erscheint, um in Herrlichkeit seine persönliche Regierung auf Erden aufzurichten.

Weiter spricht Johannes in dem Buch der Offenbarung (Kapitel 13) von dem grossen Tier, welches dem Meere entstieg und welches 42 Monate lang leben sollte. Diese Dinge werden in solch enger Verbindung mit dem zweiten Advent Jesu Christi erzählt, wenn er wiederum auf der Erde steht und seine Erlösten um ihn versammelt — mit dem Fall des geistigen Babylon etc., dass es ausser Zweifel zu sein scheint, dass das Leben dieses symbolischen Tieres vorwärts gehen muss, in tatsächlichen Ereignissen, bis zu dem Morgen des Milleniums, gerade wie es mit den Ereignissen der Fall ist, die eben in der Vision Daniels erwähnt sind.

Diese drei erhabenen Visionen oder Prophezeiungen bringen uns, jede für sich oder alle zusammengenommen, demnach hinunter bis zum Ende der gegenwärtigen Dispensation. Angesichts dieser Tatsache muss es klar sein, dass jeder Versuch, die Zeit des Endes dieser Visionen festzusetzen, dass jeder solche Versuch, der nicht zur gleichen Periode ihres Endes gelangt, nicht nach richtigen Grundsätzen vorgeht. Das gleiche Jahr für das Ende dieser mächtigen Prophezeiungen zu geben, scheint beinahe eine hoffnungslose Sache zu sein, besonders wenn man die Tatsache bedenkt, dass alle Ausleger, soweit wie sich die Kenntnis des Verfassers erstreckt, völlig erfolglos gewesen sind in dem Bemühen, das gleiche Jahr oder das Ende, wenn auch nur von zwei derselben, von einer Harmonie aller drei nicht zu sprechen, festzusetzen. Ungeachtet dieser allgemeinen Verwirrung kann aber das gleiche Jahr für ihr gemeinsames Ende gegeben werden und dieses ebenfalls ohne irgend einem erwähnten Punkte darin Gewalt antun zu müssen.

Daniels erste Vision.

(Daniel 8. Kapitel)

„2300 Tage".

Wenn wir nun die erste Vision (Daniel 8) vornehmen, so finden wir im Vers 13 die bestimmte Frage gestellt, wie lange dieses besondere Gesicht währen soll, und im 14. Vers wird uns die Antwort gegeben: 2300 Tage. Sowohl die Frage wie die Antwort kam von einer Persönlichkeit, die „Heiliger" genannt wird. Nun, das Volk Gottes, welches in den Tagen Daniels lebte, wurde „Heilige" genannt, und es ist bei der Auslegung von Prophezeiungen ein richtiger und vernünftiger Grundsatz, dass prophetische und symbolische Zeiten nach der Zeit berechnet werden müssen, die in der Welt im Gebrauch stand, in welcher derjenige, welcher die symbolische Zeit gab, sich befand. Also müssen die 2300 Tage nach einer irdischen Methode berechnet werden. Es brauchen nun keine Versuche gemacht zu werden, um zu zeigen, dass bei den alten Juden manchmal ein „Tag" für ein „Jahr" stand. Die Tatsache, dass sie dies taten, ist zu gut bekannt, als dass ein Einwand möglich wäre. Diese 2300 Tage stehen deshalb in unserm Falle für 2300 Jahre unserer gewöhnlichen Zeit. Welchem Datum sollen sie nun zugefügt werden?

Da die zwei grossen Nationen, Persien und Griechenland, beide in dieser Vision von Anfang an enthalten sind und da ein Unterschied von vielen Jahren in ihrer nationalen Gründung besteht, ist es ganz klar, dass irgend ein anderes Ereignis und eines, das der Geschichte beider Nationen gemeinsam ist, als der Ausgangspunkt gewählt werden muss. Daniels Vision befasst sich nun sofort mit dem Kriege zwischen Persien und Griechenland unter Alexander, und dieses ist sicherlich ein Ereignis, welche beiden Nationen gemeinsam ist. Was gesagt wird, bevor dieser grosse Konflikt erwähnt wird, ist lediglich Einführung. Dieser Krieg begann im Jahre 334 v. Chr., denn zu dieser Zeit drang der Ziegenbock in die Herrschaft des Widders ein und am Granikos wurde die erste Schlacht geschlagen. Da diese Ereignisse sich alle vor dem Beginn der christlichen Zeitrechnung zutrugen, müssen wir 334 Jahre geben, um das Datum auf den Beginn des Jahres 1 n. Chr. zu bringen und dann werden uns für diese Dispensation noch 1966 Jahre gelassen, aus den 2300 Jahren heraus, welche wir oben gefunden haben, in andern Worten: Daniels Vision von dem Widder und dem Ziegenbock und die damit verbundenen Ereignisse werden im Jahre **1966** zu Ende gehen.

Daniels zweite Vision.

(Daniel 10—12. Kapitel)

„Eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit".

Mit Bezug auf Daniels letzte Vision (Kapitel 10 bis einschliesslich 12) finden wir bezüglich der Dauer derselben die gleiche Frage gestellt, aber die Antwort wurde in Ausdrücken gegeben, die von den im ersten Falle gebrauchten verschieden sind. Hier lautet die Antwort: „eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit" und sie wird nicht gegeben von einem „Heiligen" sondern von „einem Manne in leinenen Kleidern" (Kapitel 12:6, 7). Lasst uns nun darüber Gewissheit verschaffen, wer der „Mann in Leinen" war. Im Kapitel 10, den 5., 7. und 9. Vers nachschlagend finden wir, dass er die Persönlichkeit war, welche dem Daniel die Vision gab und nach der Beschreibung des Daniels und seinem Aussehen kann kein Zweifel darüber bestehen, dass es ein Mitglied der Gottheit war. In Offenbarung 1:13—15 wird eine Beschreibung des Menschensohnes, Jesu Christi, gegeben, die derjenigen, welcher von dem „Mann in Leinen" gegeben wird, so sehr nahe kommt, dass wir nicht irren, wenn wir beide indentifizieren. Nun wenn Jesus diese Antwort gab und wir dessen eingedenk sind, dass er in einer Sphäre lebt, in welcher die Länge eines Tages der Länge von Eintausend Jahren unserer Zeit auf Erden entspricht (2. Petri 3:8) so müssen die Jahre, die in „einer Zeit", in Zeiten und einer halben Zeit" eingeschlossen sind, folgerichtig nach dem schon erwähnten allgemeinen Grundsatze bestimmt werden. Wenn wir nun eine „Zeit" für einen himmlischen „Tag" nehmen, wird noch einer, oder zwei solcher Tage „Zeiten" ausmachen und mit dem der halben Zeit wird alles zusammen zwei und einen halben Tag der himmlischen Zeit ausmachen, oder 2500 Jahre in irdischer Zeit. Von welchem Jahre sollen wir nun diese 25 Jahrhunderte rechnen? Aus Kapitel 11:2 geht klar hervor, dass diese Vision ihren Anfang nimmt, an dem Tage, an dem Daniel sie erhalten hat, und das Datum dieses Ereignisses wird in den Randbemerkungen unserer Bibeln mit dem Jahre 534 v. Chr. angegeben. Wenn wir nun wie im ersten Fall weitergehen, so braucht es zunächst 534 Jahre, um zur christlichen Zeitrechnung hinunter zu kommen und dann bleiben uns von den 2500 Jahren noch 1966, in andern Worten: auch die letzte Vision Daniels wird mit dem Jahre **1966** zu Ende gehen.

Dass es auch andere Methoden gibt, um diese Jahre, die in „Zeit, Zeiten und einer halben Zeit" enthalten sind, zu berechnen, kann nicht bestritten werden. Dieser Ausdruck wurde einigemal mit alleinigem Bezug auf irdische Zeitrechnung gebraucht und wenn die richtigen Grundsätze angewandt werden, so sind die Ergebnisse natürlich verschiedene; in dem vorliegenden Falle aber muss die Sache beständig von dem Standpunkte des „Mannes in leinenen Kleidern" aus betrachtet werden. Dieses haben wir getan und das Resultat ist eine erstaunliche Uebereinstimmung mit dem Datum, zu dem wir im ersten Falle gelangt sind.

Die Vision des Offenbarers Johannes.

(Offenbarung Kapitel 13.)

„42 Monate."

Wenn wir uns endlich der Vision zuwenden, die Johannes der Offenbarer von dem Tiere hatte, welches dem Meere entstieg (Off. 13), so ist das erste, was unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht, die deutliche Absicht des Allmächtigen, dieses eine Tier alle die verschiedenen Nationen darstellen zu

lassen, welche Daniel einst in dem Sinnbild dieser vier verschiedenen Tiere gesehen hatte, wovon ein Bericht im 7. Kapitel Daniel enthalten ist. In der Vision des älteren Propheten war eine Nation durch einen Löwen versinnbildlicht, eine andere durch einen Bär, eine dritte durch einen Parder und die letzte durch ein Tier von unnatürlicher Form, ein Ungeheuer, und wenn wir sie zusammenfassen, so waren die Tiere des Daniels ein Löwe, ein Bär, ein Parder und ein unbenanntes Monstrum. Wenn wir uns nun auf der andern Seite das Tier bei Johannes dem Offenbarer ansehen, welches dem Meere entstieg, so bemerken wir, dass es das Maul eines Löwen hatte, dadurch klar die dortige Gegenwart des babylonischen Löwen anzeigend. Es hatte die Füsse eines Bären. Seine Haut reichte nicht, um das persische Symbol ganz zu decken. Der Parder ist der gleiche, wie vor alters, wie Daniel ihn in seiner Versinnbildlichung gebraucht hat, und die Aufmachung dieses Tieres der Apokalypse mit dem Körper eines Parders, dem Maul eines Löwen, und den Füssen eines Bären ist ebenfalls ein unnatürliches Ungeheuer — ein Monstrum. Hier wird uns ebenfalls ein Löwe, ein Bär, ein Parder und ein Monstrum gezeigt, und dieses Tier in einer Form ist gewiss ungefähr die gleiche vollkommene Darstellung der vier Tiere bei Daniel, wie sie nur von Inspiration hergestellt werden konnte. Und nun nimmt uns der Offenbarer, der Apostel Johannes, mit dieser Vision zurück bis in die ersten Tage Babylons — zu seiner Gründung.

Das Tier der Offenbarung sollte 42 Monate währen (Offenbarung 13:5). Ueber welche Zeit erstrecken sich diese? Da im Altertum einen Tag oft für ein Jahr stand, muss ein Monat für viele Jahre stehen. Wieviele? Da ein für ein Jahr stehender sinnbildlicher Tag eine bestimmte beständige Zeitperiode war — eine Umdrehung der Erde um ihre Achse für eine Umdrehung der Erde um die Sonne, so muss ein symbolischer jüdischer Monat, der nicht wie unserer 28, 29, 30 oder 31 Tage umfasste, sondern eine bestimmte Länge je nach der Umdrehung des Mondes um die Erde hatte, für eine beständige Zeitdauer stehen und was ist, um den Wert des Monates in Jahren auszudrücken wohl mehr angebracht als ein Jahrhundert? Und es kann wenig Zweifel darüber bestehen, dass diese Hundert Jahre ebenfalls eine Zeit darstellen, die zu irgend einer Himmels- oder Planetenbewegung nötig ist. Diese 42 Monate sind gerade soviele Jahrhunderte, oder 4200 Jahre und sie müssen von der Gründung Babylons an gerechnet werden, wie wir schon gesehen haben. In welchem Jahr geschah dieses? In einem „Index to the Holy Bible" nach der König Jakob-Uebersetzung, von Herausgeber William W. Harding, Philadelphia, 1871 wird dieses Datum auf 2234 v. Chr. angegeben. Wie in den beiden vorigen Fällen müssen wir die Rechnung zunächst auf den Beginn der christlichen Zeitrechnung hinunter bringen, und nehmen wir, um dieses zu tun, von den 4200 Jahren 2234 weg, so verbleiben genau 1966 Jahre, oder um die Sache in andere Worte zu fassen: die Lebenszeit des Tieres, welches Johannes der Offenbarer in Vision sah, wie im 13. Kapitel der Offenbarung verzeichnet, wird im Jahre **1966** zu Ende gehen.

Gegenüber dieser überraschenden Entwicklung von gleichen Daten brauchen wenig Erklärungen gemacht zu werden. Entweder sind sie in den Absichten Gottes so festgesetzt, oder sie stimmen durch Zufall miteinander überein. Lasse man diejenigen, die dieser letzteren Ansicht huldigen, herausfinden, wenn sie können, welche Möglichkeit vorhanden ist, dass dieser bemerkenswerte Uebereinstimmung keine Ursache zu Grunde liegt. Wenn die Grundzüge in diesen verschiedenen Berechnungen, alle auf verschiedenen Prinzipien gegründet, verschiedene Sinnbilder, verschiedene Ausgangspunkte

etc. betrachtet werden, denken wir nicht, dass die Sache erledigt ist mit der Behauptung „Zufall“! Die Uebereinstimmung selbst ist der stärkste Beweis dafür, dass die Schlüsse auf Wahrheit beruhen und ohne dass wir uns die Rolle eines Propheten anmassen, überlassen wir die Sache unsern Lesern.

(Millenial Star.)

Die Herrschaft des Antichristen
oder
Der grosse Abfall.

Von

J. M. Sjödahl,
einem Aeltesten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

4. Fortsetzung.

Heutige Taufe. Einige Zeilen mögen hier noch der Zeremonie der Kindertaufe gewidmet sein, wie sie in der grossen Kirche der Welt ausgeführt wird. Der Priester, der sie ausführt, ist angewiesen, ein weisses Chorhemd mit zwei Stolas oder „Regalien“ zu tragen, das erste violett gefärbt, um die Sündhaftigkeit des kleinen Kandidaten anzuzeigen, und dann, nachdem der böse Geist ausgetrieben wurde, ein weisses, das Symbol der Reinheit und Unschuld. Nachdem der amtierende Geistliche den Namen des Paten erfahren hat, sprinkelt er dreimal Wasser über das Kind, um den bösen Geist zu vertreiben und sagt: „Fahre aus von ihm, du unreiner Geist und gieb Raum dem Heiligen Geist, dem Tröster.“ Dann macht er das Zeichen des Kreuzes über die Stirn und die Brust und spricht ein Gebet. Sodann legt er seine Hand auf den Kopf des Kindes, um damit darzutun, dass er von ihm in dem Namen des Herrn Besitz nimmt und spricht noch ein Gebet. Der nächste Teil der Zeremonie besteht im Segnen von ein wenig Salz wie folgt:

„Ich beschwöre dich, Schöpfung von Salz in dem Namen des allmächtigen Gottes, des Vaters, und in der Liebe unseres Herrn Jesu Christi und in der Macht des Heiligen Geistes. Ich beschwöre dich beim lebendigen Gott, bei dem wahren Gott, bei dem allheiligen Gott, bei dem Gott, der dich geschaffen hat zur Erhaltung der menschlichen Rasse und hat dich erwählt, um von Seinen Dienern geheiligt zu werden, für die Leute, die im Glauben herankommen, dass im Namen der heiligen Dreieinigkeit du ein seligmachendes Sakrament werdest, um den Feind zu vertreiben. Warum wir beten, dich etc.“

Von dem so gesegneten und geheiligten Salz werden einige Körner in den Mund des Kindes gesteckt, wie man uns sagt, soll damit angedeutet werden, dass der Christ die Pflicht habe, der Welt bekannt zu machen, wie süss das Gesetz des Herrn sei. Nachdem das Salz gereicht worden ist, befiehlt der Geistliche dem bösen Geist auszufahren, und um auf den bösen Geist noch mehr Eindruck zu machen, macht er das Zeichen des Kreuzes und sagt: „Und dieses Zeichen des heiligen Kreuzes, welches wir über seiner Stirne machen, sollst du, verfluchter Geist, niemals wagen zu verletzen.“ Nach einem Gebet wird das Kind in die Kirche aufgenommen, und indem sie zum Taufbecken sich bewegen, wird das apostolische Glaubensbekenntnis hergesagt und mit dem Vaterunser beendigt. Dann wird der Teufel wiederum ersucht, auszufahren. Zu diesem Zeitpunkt tut der Priester ein bischen Speichel auf seinen Daumen, berührt damit die Ohren und Nasenlöcher des Kindes und sagt: „Hephata, das heisst „Tue dich auf“, und „Zu einem süssen Geruch.“ Wiederum wird dem bösen Geist befohlen, auszufahren.

Die Zeremonie mit dem Speichel wird als „tief bedeutungsvoll“ angesehen. Der Mensch ist, so sagt man uns, in seinem natürlichen Zustand geistig taub und stumm. Daher soll die Zeremonie der Oeffnung von Ohren und Nasen „die Notwendigkeit zeigen, die Sinne der Seele für die Wahrheit und Gnade Gottes offen zu haben.“

Zunächst wird sodann im Auftrage des Kindes ein Versprechen gegeben, dass es dem Teufel und all seinen Werken absagen wird, worauf es auf der Brust und zwischen den Schultern in der Form eines Kreuzes mit Oel gesalbt wird. (Hier wird die violette Stola gegen eine weisse vertauscht.) Das Kind wird nun gefragt, ob es an die Dreieinigkeit glaube und der Pate sagt Ja. Es wird dann gefragt, ob es getauft zu werden wünscht und der Pate sagt Ja. Dann wird dreimal Wasser über seinen Kopf ausgegossen in der Form eines Kreuzes, und der Geistliche sagt: „Ich taufe dich in dem Namen des Vaters (das Wasser wird zum ersten Male ausgegossen) und des Sohnes (zum zweiten Male Wasser) und dem heiligen Geist (zum dritten Male Wasser).

Nach dem Wasser wird der Kopf des Kindes mit einem aus Oel und Balsam zusammengesetzten Chrisma gesalbt. Auch wird der Kopf mit einem weissen Leinentuch bekleidet, einem Ueberbleibsel des weissen Kleides, mit welchem die Christen in alten Tagen nach der Taufe bekleidet wurden. Endlich wird dem Paten eine brennende Kerze in die Hand gegeben mit der Bedeutung, dass das Kind eine jener klugen Jungfrauen ist, deren Lampen brennen, wenn der Bräutigam kommt. Das letzte Wort ist: „Gehe hin in Frieden und der Herr sei mit dir.“

Das Besprengen von Kindern, wie es in den protestantischen Kirchen Sitte ist, ist um vieles einfacher, aber einige der wichtigsten Züge dieser befremdenden Zeremonie wurden beibehalten.

Es muss daran erinnert werden, dass zwischen diesem ausgearbeiteten Gebrauch und der herrlichen Verordnung der Taufe, die der Herr eingesetzt hat, wenig Aehnlichkeit besteht.

Das Abendmahl. Die menschliche Neigung, die Gaben Gottes zu verdrehen, ist, wenn dieses überhaupt möglich ist, noch deutlicher zu ersehen in der Veränderung, die man mit dem Abendmahl vorgenommen hat. Dr. Jacob bemerkt: „In seiner ursprünglichen Einsetzung wurde die einfachste aller religiösen Verordnungen in den Händen der Menschen zum allerfürchterlichsten Geheimnis. In seinem apostolischen Zeitalter eine Bürgschaft der Gesundheit, des Glaubens, wurde es in den Händen der Menschen zu einem Beispiel grober Fälschung und Götzendienstes. In seiner göttlichen Bestimmung ein Bund brüderlicher Liebe und gegenseitiger Freundlichkeit, wurde es in den Händen der Menschen in eine Gelegenheit der schrecklichsten Verfolgungen geändert.“ (Ecclesiastical Policy of the New Testament, Seite 285).

In den frühern Zeiten der Kirche gieng dem Abendmahl ein Liebesmahl voran, welches ein gesellschaftlicher Anlass war wobei alle sozialen Unterschiede wegfielen, und die Christen sich der Gnade Gottes in brüderlicher Liebe erfreuten. Nach diesem Liebesmahl wurden Brot und Wein, mit Wasser vermischt, auf den Tisch gestellt. Das Brot wurde gebrochen, gesegnet und dann ausgeteilt; dann wurde der Wein gesegnet und der Kelch herumgereicht, ganz nach dem vom Herrn und Meister gegebenen Beispiel. Wenn wir bei den Christen anfangen, so scheint es, als ob diese die Verordnung jeden Tag gefeiert hätten, später wurde sie aber von dem Liebesmahl getrennt und jeden Sonntag im Anschluss an den Gottesdienst gehalten. Das war zur Zeit des Tertullianus der Fall.

Nach und nach wurde der Tisch des Herrn ein „Altar“ genannt, und die Verordnung selbst wurde als ein „Opfer“ angesehen. Chrisostonus sagt, „dass das Abendmahl ein gar schreckliches Opfer sei, bei dem wirklich die Engel erbeben.“ Es ist deshalb leicht zu glauben, dass die „Elemente“ verherrlicht und angebetet wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeigen.

Seit unserer letzten Veröffentlichung kamen uns die folgenden Trauernachrichten zu:

Berlin. Nach kurzem Krankenlager verstarb am 9. Mai 1915 infolge Herzlähmung unser Bruder Oskar Schmidt. Geboren am 27. Oktober 1866 zu Ziebendorf in Schlesien, schloss er sich am 21. Dezember 1909 der Kirche an und lebte und starb als ein getreuer Heiliger der letzten Tage.

Breslau. Am 29. März 1915 rief der Herr das Töchterchen Elfriede der Geschwister Mach wieder zu sich. Das Kind wurde am 24. August geboren und am 1. Oktober des gleichen Jahres von den Aeltesten gesegnet.

Görlitz. Mitten aus seiner Arbeit heraus wurde am 6. März 1915 Bruder August Ferdinand Albert Belz abgerufen. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein frühes Ende bereitet. Bruder Belz wurde am 19. September 1885 zu Rosnochau in Oberschlesien geboren und am 20. August 1914 durch die Taufe in die Kirche aufgenommen. Er war ein sehr gutes Mitglied und hat seine Pflichten stets treulich erfüllt.

Luzern. Am 2. Mai starb hier Bruder Emil Bucher. Bruder Bucher wurde geboren am 23. April 1879 zu Luzern. Am 20. Dezember 1912 wurde er durch die Taufe in den Bund des Herrn aufgenommen und am 17. Januar 1915 zum Priester geweiht. Bruder Bucher war ein Mann nach dem Worte Gottes, eifrig für die Wahrheit und wohltätig im Stillen. Die Gemeinde verliert in ihm eine gute Stütze; sein Geist verliess den Körper in aller Reinheit und im festen Glauben an eine glorreiche Auferstehung.

Nürnberg. Schwester Elsa Flurer starb hier am 8. Mai, nachdem ihr Kind ihr drei Wochen vorher im Tode vorangegangen war. Schwester Flurer, geb. Winter, wurde am 17. November 1908 in Darmstadt getauft und ist ihrem Bunde bis in den Tod treu geblieben.

Schaffhausen. Im Alter von 75 Jahren verstarb am 6. Mai 1915 Schwester Susanna Suter. Geboren am 6. März 1840 zu Leima in Baden, gehörte sie der Kirche seit dem 13. März 1890 an und hat sich ihr Zeugnis bis zu ihrem Tode bewahrt.

Zwickau. Am 18. März 1915 starb Schwester Emilie Mittelbach. Sie wurde in Zwickau am 1. November 1834 geboren und liess sich noch im hohen Alter von 74 Jahren am 21. Oktober 1908 taufen. Sie war eine sehr gute Schwester, und in ihrem letzten Zeugnis gab sie kund, dass alle diejenigen, die die Gebote des Herrn halten, ungeahnte Herrlichkeiten empfangen werden.

Ev. Joh. 15 : 13. Off. Joh. 2 : 10.





Ehre ihrem Andenken.

Auf dem Felde der Ehre sind die beiden folgenden Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage den Heldentod fürs Vaterland gestorben:

Heinrich Küffner,

aus der Gemeinde Nürnberg. Als Kriegsfreiwilliger stand er an der Westfront und ist im Alter von 18 Jahren 2½ Monaten am 15. April 1915 durch einen Granatschuss getötet worden. Geboren am 29. Januar 1897 zu Nürnberg, liess er sich am 1. Januar 1909 taufen und war seitdem ein treues, eifriges Mitglied. Nach den Aussagen von Bruder Schmidt aus der Gemeinde Nürnberg, der in seiner Kompanie Unteroffizier ist, hat der Verstorbene sein Bündnis auch im Felde treu gehalten und sein Zeugnis auch draussen an der Front gegeben.

Seine Heimatgemeinde hielt zu Ehren des gefallenen jungen Helden am 25. April eine Gedächtnisfeier ab, welche sehr zahlreich besucht war.

Hermann Seydel,

Mitglied der Barmer Gemeinde, fiel am 5. März 1915 auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Auch er zog als Kriegsfreiwilliger ins Feld und war ein musterhafter, junger Mann und ein eifriges Mitglied der Kirche Jesu Christi, dessen Andenken bei allen, die ihn kannten, stets wach sein wird. Er wurde am 8. Juli 1897 zu Erfurt geboren und am 25. Dezember 1905 getauft.

Den trauernden Hinterbliebenen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus. Möge der Herr ihnen in diesen Zeiten der Trübsal und Prüfung mit dem mächtigen Troste seines heiligen Geistes nahe sein und ihre Herzen und ihren Glauben an ihn und an eine glorreiche Wiedervereinigung mit ihren Lieben stärken.

Den zum Heeresdienst eingezogenen Brüdern senden wir den Stern direkt und kostenlos zu, wenn uns die genauen Adressen übermittelt werden.

Inhalt:

Der Stern erscheint monatlich zweimal. Jährlicher Bezugspreis: Fr. 3.—, Ausland Mk. 2.40, Kr. 3.—, $ —.75.

Verlag, sowie Adresse des Schweizerisch-Deutschen Missionskontors:

Hyrum W. Valentine,

(für Deutschland und Oesterreich-Ungarn): **St. Ludwig i. Els., postlagernd**
(für die Schweiz und übriges Ausland): **Basel, Rheinländerstrasse 10/I.**

Druck von Kreis & Co., Basel (Schweiz).